



Bundesarbeitsgemeinschaft

**Katholischer
Familienbildungsstätten**

Qualitätsmanagement der Familienbildung in der Eltern-Kind-Gruppenarbeit

Angelika Tuschhoff

Qualität liegt im Trend....

Die 120 katholischen Familienbildungsstätten, die sich seit über 40 Jahren in der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten zusammengeschlossen haben, beschäftigen sich seit geraumer Zeit verstärkt mit der Qualitätsdiskussion in ihren Mitgliedseinrichtungen.

Sie stellen sich den Anforderungen eines Qualitätsmanagements mit den Maximen: Nutzerorientierung, Ziel- und Prozessorientierung, Orientierung an Effektivität und Effizienz, MitarbeiterInnen- und Kompetenzorientierung. (1)

Da diese Diskussion sich auf alle Bereiche der Familienbildung bezieht, sehen es die Familienbildungsstätten als erforderlich an, die Qualitätsentwicklung auch in der Eltern-Kind-Gruppenarbeit voranzutreiben.

Anhand der Statistik 2001 lassen sich folgende gesicherte Aussagen für die Eltern-Kind-Gruppenarbeit in den Kath. Familienbildungsstätten treffen:

- Ein Drittel aller Veranstaltungen und Kurse lagen im Eltern-Kind-Bereich. Das waren 2001 rund 19.5000 Eltern-Kind-Kurse.
- Das Unterrichtsvolumen in diesem Bereich lag bei über 400.000 Unterrichtsstunden.
- Mit den Eltern-Kind-Kursen wurden rund 390.000 TeilnehmerInnen erreicht.
- Rund 5000 Fachkräfte arbeiten im Eltern-Kind-Bereich. Davon sind 3,5% im Angestelltenverhältnis, 88,1% arbeiten auf Honorarbasis und 8,4% sind Ehrenamtliche.

Die Qualität der Familienbildungsarbeit soll erfasst, nach innen und außen sichtbar und beschreibbar zu machen und kontinuierlich erhöht werden. In diesem Prozess arbeitet die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten mit Elementen und Methoden der Qualitätssicherung, die sich an dem Modell der *European Foundation for Quality Management* (EFQM) und der Selbstevaluation orientieren.

Das Konzept interner Qualitätssicherung ist entwicklungsorientiert und ermöglicht ein schrittweises Vorgehen, so dass jede Einrichtung entsprechend ihrer spezifischen Bedingungen entscheidet, welche Bereiche sie in welcher Reihenfolge bearbeitet.

Qualitätsmanagement als Voraussetzung wirkungsvoller Familienbildung

Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement sind geeignete Instrumente zur stärkeren Profilierung und Professionalisierung von Familienbildungsstätten.

Die Diskussion um die Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe und die im *Kinder- und Jugendhilfegesetz* (KJHG) formulierten Aufgaben für die Familienbildung verdeutlichen, dass ein Qualitätsmanagement in Familienbildungsstätten in Zukunft unverzichtbar sein wird.

Aktuelle Probleme, Tendenzen und Forderungen:

- Vielen freien Träger mangelt es an Transparenz ihrer Leistungen, weshalb es erforderlich ist, die Produkte und Wirkungen der Arbeit zu definieren und zu beschreiben. Eine größere Kundenorientierung der Angebote ist notwendig.
- Freie Träger sollten sich offensiv an Leistungsvergleichen beteiligen. Wer nicht mitwirkt, macht sich verdächtig nicht leistungsfähig zu sein.
- Die Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen freien und öffentlichen Trägern werden künftig weitgehend auf konkreter Produkt- und Wirkungstransparenz basieren, während pauschale Zuwendungen, zum Beispiel für Einrichtungen, zurückgehen werden.
- Budgetverteilung auf die verschiedenen Träger von Leistungen wird durch Kriterien der Qualitätssicherung eine stärker rationale und nachvollziehbare Grundlage bekommen. Im Konkurrenzkampf gewinnen Qualität, Teilnehmerorientierung und Zielerreichung. Macht und Lobbyismus werden an Gewicht verlieren.
- Maßnahmen, die gefördert werden (KJHG-Förderung), müssen auf inhaltlich hohem Qualitätsniveau sein. (2)
- Für alle Anbieter von Dienstleistungen wird es immer wichtiger, die eigene Arbeit auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Was vordergründig der Finanzierungssicherung dient, kommt auch den Inhalten zugute.

Qualitätsmanagement schafft eine Transparenz der Abläufe, Inhalte und Verantwortlichkeiten des Arbeitens, bringt Schwachstellen ans Tageslicht und kann die angebotenen Leistungen und deren Arbeit nach Möglichkeit permanent verbessern.

Insofern stellt ein an der Qualität der erbrachten Dienstleistungen orientiertes Modell - auch unabhängig von aktuellen Sparmaßnahmen - eine wesentliche Voraussetzung für eine zeitgemäße und wirkungsvolle Familienbildung dar.

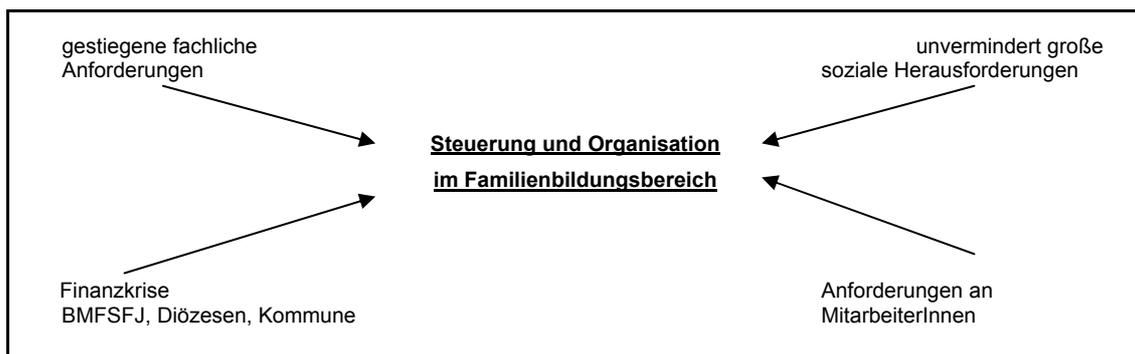


Bild 1: Begründungen und Herausforderungen

Qualitätssicherung in der Eltern-Kind-Gruppenarbeit

Die Qualitätssicherung in Eltern-Kind-Gruppen – eine wichtige Aufgabe der Familienbildung – berücksichtigt verschiedene Faktoren:

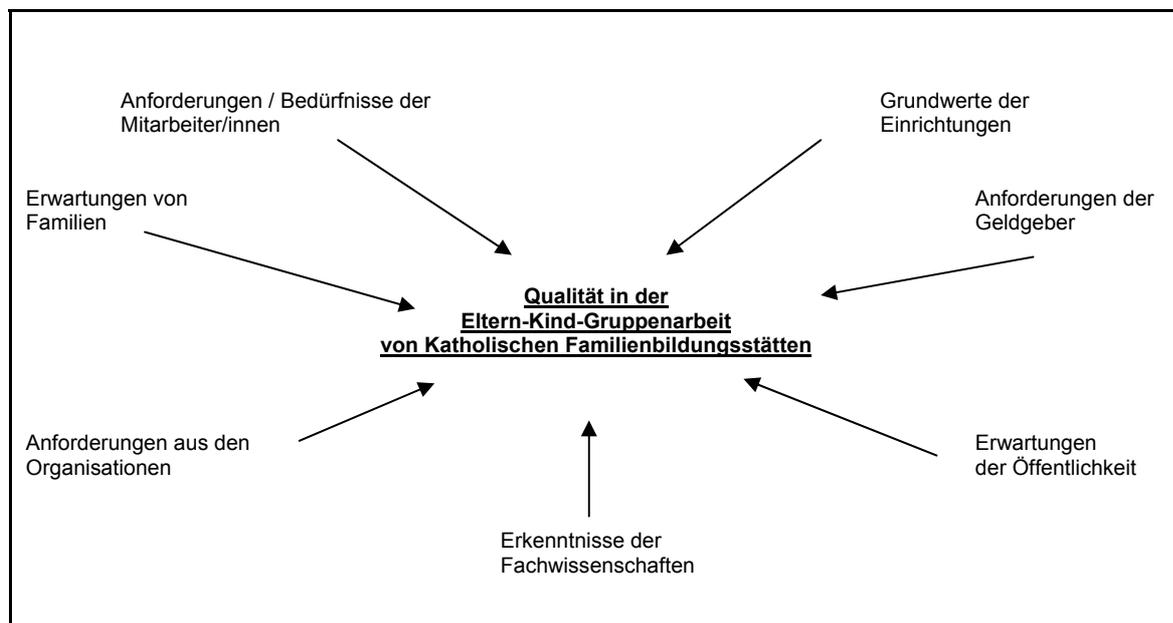


Bild 2: Qualitätsfaktoren

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten ergreift bundesweit entsprechend vielfältige und zielgerichtete Maßnahmen zur Qualitätssicherung in Eltern-Kind-Gruppen:

- Entwicklung und Veröffentlichung eines Qualitätshandbuchs für die Eltern-Kind-Gruppenarbeit in Katholischen Familienbildungsstätten
- qualifizierte Fortbildungsangebote
- Zertifikatsfortbildung zur „Fachkraft für die Eltern-Kind-Gruppenarbeit“
- fachlich-inhaltliche Begleitung und Weiterbildung der hauptamtlich pädagogischen MitarbeiterInnen (Fachtage, Beratungsgespräche u.a.)

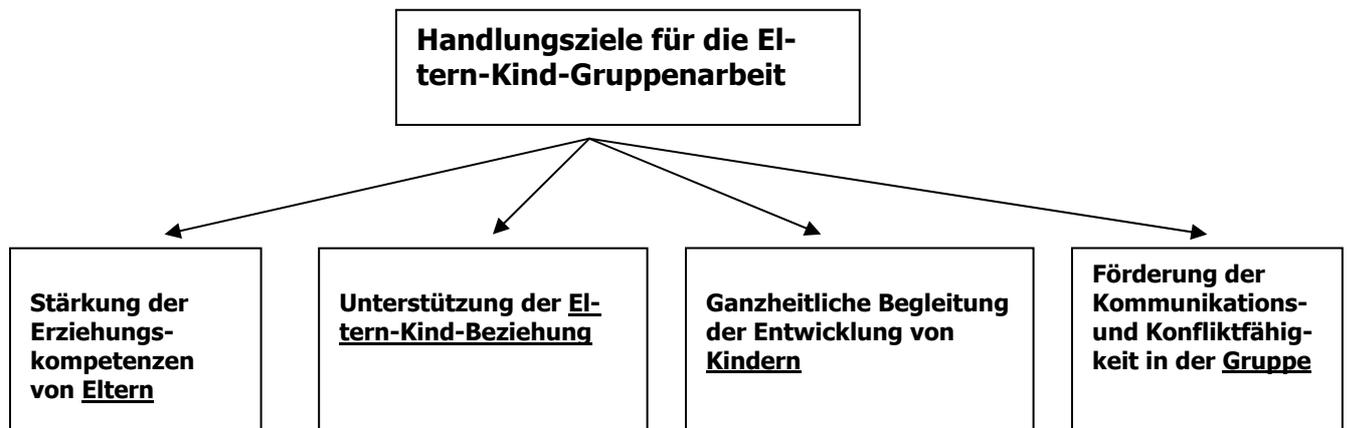
Aufbau des Qualitätshandbuchs für die Eltern-Kind-Gruppenarbeit in Katholischen Familienbildungsstätten

Bei der Einführung eines Qualitätsmanagements ist die Entwicklung eines **Leitbildes** für die jeweilige Einrichtung unerlässlich. „In den Formulierungen des Leitbilds drückt eine Einrichtung deshalb ihre Vision aus, welche Art von Einrichtung sie gern sein möchte und wie sie ihre Beziehung im Sinne der Kundinnenorientierung und Mitarbeiterinnenorientierung zu unterschiedlichen Zielgruppen gestalten möchte.“ (3)

Aus dem Leitbild der Familienbildungsstätten werden die **Handlungsziele** für den Arbeitsbereich Eltern-Kind-Gruppenarbeit abgeleitet.

Sie verdeutlichen, welche Qualität die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten anstrebt. Die Handlungsziele sind idealtypisch formuliert, aber grundsätzlich erreichbar. Schon aufgrund der unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen für die Familienbildung auf Diözesan- und Länderebene sind sie aber

nicht als allgemein festgeschriebene Handlungsanweisungen zu verstehen. Vielmehr müssen die im Qualitätshandbuch erörterten Handlungsziele in den einzelnen Einrichtungen oder auf mittlerer Ebene modifizierend diskutiert und individuell formuliert werden.



Die **Konzeptbeschreibung** definiert und beschreibt den Tätigkeitsbereich der Eltern-Kind-Gruppenarbeit, das Aufgabenverständnis und die Handlungsorientierungen und zeigt Wege auf, wie die Handlungsziele im konkreten Handeln praktisch verwirklicht werden können. Das Konzept schreibt kein Regelwerk zur Anwendung feststehender Kriterien der Qualitätssicherung vor, sondern bietet Anregungen und Empfehlungen, die einrichtungs- und situationsangemessen umgesetzt und variiert werden sollten.

Das Qualitätshandbuch analysiert, welche Konsequenzen sich aus dem Leitbild und den Handlungszielen hinsichtlich der Qualifikation der **haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen** und der Schaffung der **institutionellen Rahmenbedingungen** ergeben.

Lernprozesse in der Eltern-Kind-Gruppenarbeit betreffen hauptsächlich auf Formen des sozialen Lernens durch persönliche Kommunikation. Die hierbei erzielten Ergebnisse sind nur schwer zu evaluieren. Trotzdem müssen sich Familienbildungsstätten mit der pädagogischen Qualität ihrer Eltern-Kind-Gruppenarbeit und eine entsprechende **Ergebnissicherung** ihrer Arbeit anstreben.

Das Qualitätshandbuch Eltern-Kind-Gruppenarbeit in Katholischen Familienbildungsstätten ist im Ringbuch-Format erschienen, umfasst 170 Seiten und kostet 50,- € (für BAG-Mitglieder: 35,-€)

Verwendete Literatur:

- (1) Schröder, Schwarzmann, Stark, Straus (Hrsg.): *Qualitätsmanagement in der Praxis*, Freiburg 2000
- (2) Bundesministerium für Familie, Frauen und Jugend (Hrsg.): *QS – Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe*, Bonn 1996/97
- (3) Schröder, Hubertus / Schwarzmann, Brigitt /Stark, Wolfgang /Hrsg.): *Qualitätsmanagement in der Praxis*, Freiburg 2000

Weiterführende Literatur:

- Abt. Weiterbildungsarbeit der Regionen im Bischöfl. Generalvikariat, Aachen (Hrsg.): *Qualitätsmanagement*, Schriftenreihe Forum, Bd. 3, Aachen 1997
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest (Hrsg.) *Qualitätsmanagement in der Weiterbildung*, Soest 2000

Autorin:

Angelika Tuschhoff ist Referentin der
Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten
Prinz-Georg-Str. 44
40477 Düsseldorf
Tel.: 0211-44992-45
Homepage: www.familienbildung-deutschland.de